Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 132. Sonntag den 9. Juni. 1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Trauergottesdienst für d. hochsel. König; Stellung Hessen's zur Union; baldige Einberuf. d Unions-Palaments; Münchener Nachr. von Preuß. Nachgiebigkeit gegen Oesterr.; geringe Betheilig. bei d. Nachwahlen zum Gewerberath; Radowitz Mitglied d. Fürstenkoll. für Preußen; neue Kirchen- und Schulordnung; Maßregeln gegen d. Deutschen Demokratenklubbs in London; bedenkl. Stimmung in Sachsen); Breslau (ein neuer Maiprozeß; minister. Bescheid wegen d. Executionswesens; Inspektion d. Prinzen Adalbert); Bublitz (Verheerung durch eine Windhose); Danzig (bevorsteh. Mobilmachung; Cholerafälle); Altona (Dänische Schiffe vor d. Kieler Hafen); Hannover (Gratulations-Adresse d. Kammer zum Geburtstag d. Königs); Frankfurt (Militair-Excesse); Dresden (d. Maßnahmen d. Minist.; Einberuf. d. alten Landstände von 1848); Leipzig (opposit. Haltung d. D. A. Z.; fortan Todesstrafen vollzogen).

Oesterreich. Wien (d. Kaiser nicht nach Warschau; unbrauchbare Reichsschatzscheine).

Frankreich. Paris (strenge Ueberwachung d. Kasernen; Erweite. d. freien Raums um d. Stadthaus; d. Vollzieh. d. Wahlreform-Gesetze durch d. Präsid.; Nat.-Vers.); Straßburg (Eindruck der Annahme des Wahlges; Zwiespalt unter d. Rothen).

England. London (d. Derby-Wettrennen glänzend besucht).

Rußland u. Polen. Petersburg (Reglement üb. Pensionirung d. Schauspieler).

Italien. Rom (d. Haussuchungs-Angeleg; Zustand d. Römischen Gefängnisse; Radetzky in Padua).

Locales. Posen; Bromberg.

Musterung poln. Zeitungen.

Anzeigen.

Berlin, den 8. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Bittner zu Grottkau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem interimistischen Staatsanwalt, Kriminal-Direktor Redlich zu Torgau, und dem als Stations-Kontrolleur in Speier fungirenden Steuer-Inspektor Kruse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Hauptmann von Egloffstein, Adjutanten des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoheit, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Schiffsteuermann Anton Nuß aus Steine, Kreis Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den früheren Justizrath Mühlbach in Posen zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Hamm; und den Obergerichts-Assessor von Goldbeck in Hamm zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Bromberg zu ernennen.

Bülletins

über das Befinden Sr. Majestät des Königs.

Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist durchaus befriedigend. Die Entzündung am Fuße ist in ununterbrochener Zertheilung, die Wunde ist in rascher Heilung begriffen.

Se. Majestät haben daher befohlen, daß fernerhin kein abendlicher Bericht über Allerhöchstderen Befinden veröffentlicht werden soll.

Schloß Charlottenburg, den 6. Juni, Abends 9 Uhr.

Se. Majestät der König haben diese ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen. Die Zertheilung der Entzündung am Fuße ist fast gänzlich vollendet. Der Zustand der in fortschreitender Heilung begriffenen Wunde ist ein erfreulicher.

Schloß Charlottenburg, den 7. Juni, Morgens 9¼ Uhr.

Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Berlin, den 8. Juni. Der heutige St.-Anz. bringt die Verordnung vom 5. Juni 1850 zur Ergänzung der Verordnung über die Presse vom 30. Juni 1849, nebst einer Circular-Verfügung der Minister des Innern und des Handels an die Regierungs-Präsidenten und die Ober-Post-Directoren vom 6. Juni, betreffend die von dem Postvertrieb auszuschließenden Zeitungen und Zeitschriften.

Deutschland.

Berlin, den 6. Juni. Am Ende dieser Woche erwartet man die amtliche Eröffnung über die Einsetzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums. Eingegangen sind, wie wir vernehmen, Vollmachten aller verbündeten Staaten, mit Ausnahme von Kurhessen und Hessen-Darmstadt. So lange Hr. Hassenpflug noch an der Spitze der Geschäfte in dem erstgenannten Lande steht, läßt sich nicht absehen, in welcher Weise man für oder gegen die Union thätig ist. Hessen-Darmstadt wird, so erwartet man hier wenigstens, Vollmacht einsenden. — Das provisorische Fürsten-Kollegium würde sich, dem Vernehmen nach, alsbald mit einem bedeutenden Beamtenpersonal umgeben, da nicht geringe Arbeiten zu erledigen wären. Ein vollständiges Unions-Ministerium ist erst später zu erwarten. Der Zeitpunkt einer Einberufung des Unions-Parlaments soll noch nicht festgesetzt sein, jedoch hofft man, daß der Termin wohl kein zu fern liegender sein werde. Gestalten sich die Beziehungen zu Oesterreich nicht in ganz anderer Art, so könnte das Parlament wohl nicht in der armirten Festung Erfurt, dem südwestlichen Schlüssel zu Preußen, tagen. Ob dann Berlin, die preußische Hauptstadt, das Parlament aufnehmen würde, wie man meint, mag noch dahin gestellt bleiben. — Aus Frankfurt wird hier nichts Bedeutsames erwartet, am wenigsten eine wirkliche Festsetzung der Form für den weitern Bund. Eine wahrhafte Ausgleichung des zwischen Preußen und Oesterreich obwaltenden Mißverhältnisses, eine offene Verständigung in der deutschen Angelegenheit ist nur bei Rücktritt des Schwarzenbergschen Kabinets zu erwarten. — Von Konzessionen, die die preußische Regierung, wie namentlich Münchener Briefe wissen wollen, der gegenwärtigen österreichischen Regierung gemacht hätte und noch machen würde, ist hier bei den bestunterrichteten Personen nichts bekannt. Diese Münchener Nachrichten werden sich wohl auf geflissentlich verbreitete Gerüchte zurückführen lassen. Fürst Schwarzenberg liebt es, seinen Bundesgenossen gegenüber viel von der preußischen Nachgiebigkeit zu sprechen, und Hr. v. d. Pfordten mag sich vielleicht gern in süßen Träumen von preußischer Nachgiebigkeit wiegen, wenn er an die schnelle Wiedereroberung der Pfalz durch preußische Truppen, und an den Zustand der bayerischen Armee denkt. (C.-B.)

— (Berl. N.) Seit einigen Tagen wird den Offizieren in der preußischen Armee kein Urlaub mehr ertheilt. — Die Nachwahlen zum Berliner Gewerberath haben auf Anordnung des Magistrats am 4. d. M. stattgehabt. Die Meldungen der Wahlresultate sollen sehr spärlich eingehen, und scheint sich insofern kein allzugroßer Eifer der Betheiligten zu bekunden. Außerdem mußte eine abzuhaltende Gesellenwahl ganz ausgesetzt werden, weil nach mehrstündigem Warten sich nur zwei Theilnehmer zur Wahl eingefunden hatten. Ob dies Alles geeignet ist, die ungünstigen Erwartungen, welche man schon im Voraus von dem Gewerberath hegt, zu widerlegen, muß dahin gestellt bleiben. Wenn aber früher von Seiten der demokratischen Elemente im Gewerbestande der städtischen Behörde die heftigsten Vorwürfe wegen Verzögerung des Gewerberathes gemacht wurden, so muß doch hier gesagt werden, daß die Gewerbtreibenden selbst es sind, welche jenes Institut verschleppen. Denn viele Wahlen sollen, wie man hört, auch noch jetzt überall nicht zu Stande gekommen sein, so daß eine dritte Wahl nöthig werden dürfte! Es scheint dies mit den großen Zersplitterungen zusammenzuhängen, die unter den Industriellen theils über die Gegensätze der Demokratie und des Konstitutionalismus, theils des Schutzzollsystems in der Handelsfreiheit ausgebrochen sind. Diese sich obenan durchkreuzenden Gegensätze lassen nirgends kompakte Parteibildungen unter den Gewerbtreibenden aufkommen, und sie sind es denn auch gewesen, welche vornehmlich das Vertrauen zu der ganzen Institution unter den Gewerbtreibenden selbst gelähmt haben.

— In der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 31. Mai hat der Bevollmächtigte für Baden den Entwurf der Geschäftsordnung für das Fürsten-Collegium vorgelegt, und derselbe ist nach einigen allgemeinen Erörterungen in das Protokoll aufgenommen worden. Diskutirt und angenommen kann er erst im Fürsten-Collegium selbst werden, dessen Constituirung in den allernächsten Tagen bevorsteht. Von Seiten Preußens ist durch Kabinetsordre vom 1. Juni der General-Lieutenant v. Radowitz zum Mitgliede desselben ernannt, ihm steht der Vorsitz und bei Stimmengleichheit der entscheidende Ausschlag zu. Durch eine andere Kabinetsordre ist sein Vertreter im Verwaltungsrath, Herr v. Sydow, für die Zeit seines Urlaubs auch für das Fürsten-Collegium mit Vollmacht versehen worden.

Die Sächsische Austrittserklärung ist in der Sitzung des Verwaltungs-Raths von dem Vorsitzenden verlesen und mit einer Erklärung Namens der Preuß. Regierung begleitet worden. Letztere ging dahin: Es ist zur Zeit kein Bedürfniß da, die Motive zu beleuchten, mit denen Sachsen seine letzten Schritte zu rechtfertigen versucht, nachdem es bereits im Februar d. J. durch Theilnahme an der Münchener Uebereinkunft dem Vertrage zuwidergehandelt. Preußen beantragt unter Verwahrung und Aufrechterhaltung aller Rechte, die die Verbündeten an Sachsen erworben haben, das Aktenstück ad protocollum zu nehmen. Es hegt die gerechte Erwartung, daß Sachsen sich nicht allzulange von dem Standpunkt entfernt halten werde, den es am 26. Mai v. J. eingenommen, und auf dem es gemeinschaftlich mit Preußen die den Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden und seitdem noch nicht gelösten Verpflichtungen einging.

Sie ersehen hieraus, daß Preußen die Rechtsfrage nun ruhen läßt, keineswegs aber aufgiebt. Dieselbe wird vielmehr ihrer Zeit an rechter Stelle, nämlich vor dem Bundesschiedsgericht, zur Sprache kommen. (Schles. Z.)

— (Berl. N.) Der Urheber des vor Kurzem bei der K. Bank in Memel verübten Defekts von mehreren Tausend Thalern, ein junger Beamter, ist, auf seiner Flucht nach England, auf einem Schiffe in Helsingör festgenommen und in die hiesige Stadtvoigtei gebracht worden. Man fand bei ihm gegen 3000 Rthlr. baares Geld, das er zuvor in Gold umgewechselt hatte. — Der Prof. Nees v. Esenbeck hat heut die Papiere des Provinzial-Vorstandes der christkatholischen Gemeinden Schlesiens, so wie einige andere Schriften, welche die Polizei bei der neulich bei ihm veranstalteten Haussuchung aus Versehen mit Beschlag belegt, zurückerhalten. Auch Dr. Heilberg befindet sich wieder im Besitz seiner saisirten Familienpapiere und des größten Theiles seiner weggenommenen Privat-Correspondenz. Nur die Schriften der Arbeiter-Verbrüderung sind überall zurückgehalten worden. — Die jüdische Gemeinde zu Breslau hat gegen die „N. Pr. Z." wegen des neulich in diesem Blatte enthaltenen aufreizenden Artikels gegen die Juden, durch ihren Vorstand, im Verein mit Herrn Dr. Geiger bei der Staatsanwaltschaft Klage erhoben und dem Vorstande der jüdischen Gemeinde zu Berlin von diesem Schritte Kenntniß gegeben.

— Die deutschen Demokraten-Clubs in London fangen jetzt, durch ihr excentrisches Benehmen auch die ernstlichste Aufmerksamkeit der englischen Regierung zu erregen an, und zwar, wie es heißt, in Folge eines beabsichtigten, aber noch zeitig genug entdeckten, Anschlags gegen die Königin Victoria. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß gegen einen großen Theil der in England sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge die Fremdenbill in Anwendung gebracht werden wird, denn schwerlich dürfte die Erklärung, welche einst die englischen Minister Addington und Hawkesbury auf den Wunsch des ersten Consuls Bonaparte, die Bill auf die Meuchelmörder Georges und Peltier und andere französische Emigranten anzuwenden, gaben, und in welcher sie die Anwendung der Bill aus dem Grunde verweigerten, weil sie die öffentliche Meinung schonen wollten, auch auf etwaige Anträge preußischer Seits wiederholt werden. Die Fremden-Bill giebt bekanntlich dem englischen Ministerium das Recht, gefährliche Fremde zu entfernen. — Das hiesige Polizei-Präsidium hat, dem Vernehmen nach, beantragt, die Sitzungsperiode der Geschworenen von 14 Tagen wieder auf einen Monat zu verlängern, da es bei der großen Menge der einlaufenden Excusationsgesuche fast unmöglich ist, aus der auf 5 bis 6000 Personen sich belaufenden Gesammtzahl der Urliste, 24 mal jährlich 60 Geschworene und außerdem noch eine beträchtliche Zahl von Ergänzungsgeschworenen aufzustellen. — Mit der Sitzung des Schwurgerichts vom 1. d. M. wurde durch den zum Präsidenten ernannten Stadtgerichtsrath Busse die neue Periode für die Dauer vom 1. bis 15. d. M. eröffnet. Es waren wiederum zahlreiche Gesuche von Geschworenen um Dispensation eingegangen und die verschiedensten Gründe hierfür, namentlich Krankheit und die Nothwendigkeit von Bade- und Brunnenkuren angegeben.

Berlin, den 7. Juni. (B. N.) Ungeachtet die Verlegenheiten Oesterreichs in seiner Finanz, seinem Truppenzustande (bei dem größten Theile des Heeres, namentlich dem ganz desolaten böhmischen Armeekorps), seiner innerlichen Gährung, vor Aller Augen liegen, so können sich die Führer seiner Politik doch noch unter keiner Bedingung entschließen, in mäßiger Weise, unter Bewußtsein dieses eigenen Zustandes und der fremden Kraft, in die Behandlung der Angelegenheiten des weiteren und des engeren Bundes einzutreten. Vielmehr ist Herausforderung, Drohung mit Gegenwart und Zukunft, überhaupt das äußerste Gegentheil alles staatsmännischen Benehmens und Verfahrens, noch immer die einzige Diplomatie, zu welcher sich diese eben so schwerfälligen, als galligten Geister entschließen können. In diesem Augenblick wird in solchem Style die drohende und fast höhnende Antwort an die Unionsfürsten vorbereitet (wenn sie nicht schon abgegangen ist) — in solchem Style hat Oesterreich dem Dresdner Kabinet gerathen, die Sachsen zu behandeln, welche weder den alten Bundestag wollten, noch 16 Mill. für seine Restauration herzugeben geneigt waren. Noch aber haben die Sachsen die österreichische Hoffnung einer rebellischen Schilderhebung nicht erfüllt; die Occupation Sachsens wäre noch vor den geängstigten Augen des Dresdner Kabinets selbst nicht gerechtfertigt. So muß denn das böhmische Corps, vor dessen kriegerischen Mienen (freilich nicht ohne mögliche Sekundirung der braven sächsischen Armee) schon das preußische Corps zwischen Erfurt und Torgau zusammenzuziehen ist, auch noch die schlesischen Pässe mit Einbruch bedrohen. Preußen ist nun genöthigt, auch am Riesengebirge ein starkes Armeecorps aufzustellen. Diese diesseitigen Opfer sind unvermeidlich, so lange kein entscheidender Zug mitten in Oesterreich hinein die unerträgliche Spannung der Erwartung und der Kräfte lösen kann. Eine Entscheidung, die der Muth sehnlich wünscht, zu welcher unter den jetzigen Verhältnissen aber dennoch die Anerkenntniß Europa's für den Satz gehören würde: daß kein Land genöthigt werden darf, sich zu Tode zu martern. — Man ist hier davon unterrichtet, daß die sächsischen Ordonnanzen vorher die Billigung des österreichischen Kabinets erhalten haben, daß man sogar mehr oder weniger eine österreichische Weisung befolgt hat, wenn man mit der Auflösung der Kammern schon jetzt vorgegangen ist. Daß für alle Eventualitäten der sächsischen Regierung österreichische Truppen zur Disposition gestellt sind, versteht sich von selbst. — Eben so behauptet man, daß die durch die telegraphische Depesche hieher gemeldete Vertagung der Landesversammlung in Stuttgart in der Intention des Fürsten Schwarzenberg gelegen habe.

— (St.-A.) Heute Morgen fand zur Feier des Gedächtnisses des Todestages Sr. Majestät des hochseligen Königs, Friedrich Wilhelm III., in der Kapelle des Königlichen Palais hierselbst ein Trauer-Gottesdienst statt, welchem Ihre Majestät die Königin, Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, so wie die hier noch anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, beiwohnten.

— Am 2ten d. hat das Ministerium dem Könige die neue Preßverordnung vorgelegt, wir haben sie also in wenigen Tagen zu erwarten. Der Minister des Kultus hatte, nachdem die Bedenken des Hrn. v. Manteuffel, ob ohne die Kammern ein Schritt geschehen solle, überwunden waren, noch einige Modifikationen der Vorschläge gewünscht, er hat dieselben aber nicht mehr durchgesetzt. — Unser Cultus-Ministerium widmet gegenwärtig der Kirchen- und Schulfrage eine besondere Aufmerksamkeit. Mehrere Königliche Commissarien bereisen die Provinzen, um die Verhältnisse der Kirche und Schule näher zu prüfen, und insbesondere mit den katholischen Bischöfen ein definitives Abkommen zu treffen. Den zu berufenden Kammern wird der Minister die neue Kirchen- und Schulordnung, welche bis jetzt nur von einer Seite, der reaktionären, angegriffen wird, in ihrem ganzen Umfange vorlegen. Das Altlutherthum greift in mehreren Theilen der Monarchie, besonders aber in Pommern, auf erstaunliche Weise um sich; die Union ist dort so gut wie gesprengt und die Regierung wird jenem fanatischen Priesterthum gegenüber einen harten Stand haben. — Man ist hier lebhaft mit kriegerischen Rüstungen beschäftigt, und es wird von keiner Seite mehr geheim gehalten, daß die ganze Armee mobil gemacht wird. Wir glauben jedoch versichern zu dürfen, daß diese Rüstungen nicht einer bestimmten Macht, sondern den immerhin möglichen Eventualitäten gelten und vorerst nur als Demonstration dienen sollen. (Wanderer.)

— Die Nachrichten aus Sachsen lauten für die dortige Regierung, seit der Auflösung der Kammern und den letzten strengen Maßregeln gegen die Presse und die Vereine, sehr bedenklich, da man diese allgemein als das Werk der ultramontanen Partei betrachtet, gegen welche das fast ganz protestantische Sachsen einen unauslöschlichen Haß trägt. — Der im November v. J. aus hiesigen Grundbesitzern gebildete städtische Hypotheken-Tilgungs-Verein, unter Leitung des Rechtsanwalts Robert, hat, dem Vernehmen nach, die Ertheilung von Corporationsrechten nachgesucht. — Am nächsten Sonntag wird ein Extra-Eisenbahnzug viele Gäste aus Magdeburg und Halberstadt hierherbringen, die Berlin kennen lernen wollen.

✝ Breslau, den 6. Juni. Der Maiprozeß ist kaum für dieses Mal beendet worden, so bereitet sich auch schon eine Fortsetzung desselben vor. Bald nach Verkündigung des Urtelsspruches lief nämlich eine so bedeutende Anzahl von Denunciationen ein, daß die Zahl derselben binnen kurzer Zeit hundert betrug. Sie sind zwar zum großen Theile anonym, jedoch lassen manche Anzeichen die Vermuthung nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen, daß jene Schreiben von Verwandten

der Verurtheilten herrühren. Jedenfalls ist dadurch der Stoff zu einem neuen und sehr umfangreichen Prozesse erwachsen; ob jedoch der hiesigen Staatsanwaltschaft damit sehr gedient sein wird, ist eine andere Frage. Noch sind die Vorarbeiten zu den Verhandlungen nicht beendet, welche den Schlußstein für die Auftritte des Novembers 1848 bilden werden, andere, vereinzelt dastehende politische Prozesse harren auch noch auf ihre Erledigung, und an Raubanfällen, Diebstählen u. dgl. fehlt es keineswegs. Die hieraus nothwendig folgende Verschleppung führt einen Uebelstand mit sich, welcher auch in den letzten Schwurgerichtssitzungen von Seiten der Vertheidiger rügend erwähnt werden mußte: die Zeugen haben nämlich in der Regel den betreffenden Vorfall vergessen und müssen sich lediglich auf ihr früher bereits abgelegtes Zeugniß berufen, so daß die von dem Untersuchungsrichter aufgenommenen Protokolle zuletzt die einzige Grundlage wenigstens für den Belastungsbeweis bilden. — Früher schon haben wir die Vorstellung der städtischen Behörden an den Justizminister, betreffend die Verbesserung des hiesigen Exekutionswesens, mitgetheilt. Neulich ist die Vorbescheidung darauf eingetroffen und dem Magistrate sowie den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung mitgetheilt worden. Der Herr Minister erklärt darin, daß dem königlichen Stadtgerichte hierselbst das erforderliche Exekutionspersonal bereits überwiesen worden, daß aber zur Einrichtung einer besonderen Exekutionskommission, wie sie in Berlin bestehe, ein Bedürfniß nicht vorliege, seitdem der eximirte Gerichtsstand und die Patrimonial-Gerichtsbarkeit aufgehoben sei; denn jene Anstalt sei vorzüglich zur Concentrirung der von verschiedenen Gerichtshöfen verfügten Exekutions-Vollstreckung angeordnet worden. Schließlich war in jenem Bescheide noch gesagt, die von dem hiesigen Stadtgerichte zu verfügenden Exekutionen könnten, wenn es für angemessen befunden werde, einem bestimmten Büreau des Gerichts überwiesen und von diesem geleitet werden; die Anordnung hierzu sei dem Ermessen des hiesigen königlichen Appellations-Gerichtes überlassen. Die städtischen Behörden beschlossen hierauf, sich an letztgenanntes mit ihrer Bitte um Errichtung eines besonderen Exekutions-Büreaus zu wenden. — Prinz Adalbert von Preußen, dessen Ankunft auf den 5. d. M. festgesetzt war, ist bereits am 2. Juni hier eingetroffen, hat am 3. die Musterung und Inspizirung der hiesigen Artillerie vorgenommen und ist an dem darauf folgenden Tage nach Schweidnitz abgereist, von wo er nach Besichtigung der dasigen sowie der Neißer und Glatzer Artillerie auf den 9. d. M. zurückerwartet wird. Ueber die Rückkehr des Prinzen von Preußen lauten noch nicht so bestimmte Nachrichten. Der Treubund hat beschlossen, in seiner nächsten, nur für diesen Zweck ausgeschriebenen Versammlung die Voranstalten zu würdigen Empfangsfeierlichkeiten zu berathen. — Was die bei Nees, Heilberg und dem Kaufmann Held (nicht, wie in dem früheren Berichte aus Versehen steht: Herrn Kaufmann) erfolgte Haussuchung anlangt, so haben wir bereits mitgetheilt, daß das Ergebniß derselben ein ungenügendes war. Man hatte nämlich aus der politisch-sozialen Richtung des Vorstandes Schlußfolgerungen auf einen der Verbrüderung zu Grunde liegenden geheimen staatsgefährlichen Zweck gemacht, fand aber in den, meist wiederzurückgegebenen Papieren Nichts, was diese Ansicht bestätigte. Jedoch deuten einige derselben sehr entschieden auf eine enge Verbindung des hiesigen Vereines mit dem Leipziger Central-Comité hin.

Bublitz. — (A. P. B.) Am Tage vor dem Pfingstfeste hatte unsere Stadt und Umgegend das Schicksal, von einer Windhose heimgesucht zu werden, welche überall die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete, in Goldbeck einen Schafstall zusammendrückte (wobei funfzig Schaafe erschlagen wurden), zentnerschwere Steine von den Bergen in die Ebenen schleuderte, alle Fenster zerschlug und zuletzt eine solche Wasserfluth auswarf, daß die Erdgeschosse der Häuser überschwemmt wurden und auf dem Felde befindliche Kinder fast ertrunken wären.

Danzig, den 3. Juni. (Berl. Nachr.) Ziemlich verbürgten Gerüchten zufolge steht binnen Kurzem die Mobilmachung des ersten Armee-Corps und die Armirung der Festungen Graudenz, Thorn und Pillau, so wie auch unsers Danzig mit seinen Forts Bischofsberg und Hagelsberg und seiner Vorfeste Weichselmünde, auf dem Kriegsfuß zu erwarten. — Daß wir auch in diesem Sommer von der Cholera nicht verschont werden, scheint nur zu gewiß. Schon sind einzelne Fälle derselben in den am Wasser gelegenen Stadttheilen vorgekommen, und von dem sporadischen zum epidemischen Auftreten der Cholera ist bekanntlich nur ein kleiner Schritt; zudem ist die Cholerine, die gewöhnliche Vorläuferin der Cholera, nicht nur in der Stadt, sondern auch in der ganzen Umgegend ungemein verbreitet.

Altona, den 4. Juni. Vom Bahnhofe wird der N. Fr. Pr. Folgendes mitgetheilt: Es haben sich heute mehrere Dänische Schiffe vor dem Kieler Hafen sehen lassen, man giebt die Zahl zu drei Dampfschiffen und fünf Segelschiffen an. Dieselben sollen auf das Dampfschiff Löwen, welches in Verbindung mit dem Bonin hinausgegangen ist, Jagd gemacht haben, in Folge dessen den Dänischen Besuchern von Friedrichsort aus mehrere Bewillkommsalven entgegengeschickt worden sind, worauf die Schiffe sich wieder entfernt haben.

Mit der obigen Meldung stimmt zum Theil die nachfolgende Correspondenz desselben Blattes überein, die indeß von einem Scharmützel bei Friedrichsort noch nichts meldet:

Kiel, den 4. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr wurden von Gettorf aus zwei Dänische Fregatten, zwei Dampfschiffe und vier Transportschiffe gesehen, welche dem Kieler und Eckernförder Hafen zusteuerten. Die Befestigungswerke des Kieler Meerbusens sind zu ihrem Empfange bereit, wenn sie es wagen sollten, sich denselben zu nähern. — Bei Fehmarn liegen an verschiedenen Seiten der Insel drei Dänische Kriegsschiffe, eine Kutterbrigg und zwei andere Briggs. Sie scheinen dort eine mehr oder weniger feste Station nehmen zu wollen.

Hannover, den 4. Juni. (D. R.) Die Kammern werden dem Könige zu seinem 80sten Geburtstage, dessen Feier morgen stattfinden soll, eine Gratulationsadresse überreichen. In der zweiten Kammer bot heute nur die kurze Berathung des Entwurfs derselben ein besonderes Interesse. Dieser Entwurf lautet:

Allerdurchlauchtigster rc. Die gegenwärtig versammelten getreuen Stände des Königreichs begrüßen an dem heutigen Tage mit der aufrichtigsten Freude die abermalige frohe Wiederkehr Eurer Königlichen Majestät hohen Geburtsfestes. Stände danken dem Allgütigen, daß er Eure Majestät auch in dem zurückgelegten Jahre in Gesundheit und Kraft erhalten hat, und bitten Gott, daß er ihren allverehrten König und Herrn, zur Freude des Königlichen Hauses und zum Heile des Vaterlandes noch lange Jahre im kräftigen Wohlergehen erhalten wolle. Wenn Stände bei derselben Gelegenheit vor zwei Jahren in einem ernsten und verhängnißvollen Momente die zuversichtliche Hoffnung aussprachen, daß Hannovers Fürst und Sein treues Volk mit Gott auch die große und schwere Aufgabe der Zeit würdig vollbringen würden, so sehen Stände nunmehr, nach Verlauf von 2 Jahren, sich diesem Ziele in vielen Beziehungen um ein Bedeutendes näher gerückt. Sie können mit Befriedigung zurückblicken auf den festen, gesetzlichen und ruhigen Gang, welchen die öffentlichen Angelegenheiten unseres Landes auf der Bahn des Fortschritts und der sichern Leitung Eurer Majestät und Allerhöchst Ihrer Räthe genommen haben, und mit desto fester begründeter Zuversicht können Stände der glücklichen Durchführung der großen Reformen entgegensehen, welche Eure Königliche Majestät, den allgemeinen Wünschen des Landes und dem Verfassungsgesetz entsprechend, in Ihrer Weisheit unternommen haben, und welche gegenwärtig auch in der Ständeversammlung ihrer endlichen Erledigung entgegengehen. Unter solchen Aussichten dürfen Stände, dankbar vertrauend auf Eurer Königl. Majestät ruhmwürdige Willenskraft in Vollendung des Unternommenen, mit Ruhe in die Zukunft blicken, und indem sie die Versicherung unwandelbarer Anhänglichkeit und Treue erneuern, erbitten sie sich und dem Lande die Fortdauer der Königl. Huld und Gnade, und ersterben in tiefster Ehrfurcht Eurer Königlichen Majestät treu gehorsamste allgemeine Stände des Königreichs.

Bueren fand in dem Passus in Bezug auf die politische Entwickelung Deutschlands ausgesprochen, daß wir seit 1848 vorgeschritten seien, wogegen wir nach seiner Ansicht erhebliche Rückschritte gemacht hätten; er beantragte deshalb, den betreffenden Passus zu streichen. Gerding fand mehrere Stellen in dem Inhalt, mit welchen er sich nie werde einverstanden erklären können. Aehnliche Aeußerungen wurden von mehreren Seiten laut. Weinhagen ersuchte, die Herren möchten die Aeußerungen zurücknehmen, weil mit Abstimmungen über einzelne Sätze nichts geholfen werde. Lang I. erklärte die Absendung der Adresse für einen Akt der Höflichkeit, um dem Monarchen die Gefühle der Anhänglichkeit auszudrücken; von diesem Gesichtspunkt aus betrachte er den Inhalt. — Bueren entgegnete, daß er gegen die Adresse, als solche, nichts zu erinnern habe. Wolle man sie aber als das ansehen, wofür sie so eben ausgegeben sei, so möge man die Politik aus derselben herauslassen. Gerding konnte sich gleichfalls nicht davon überzeugen, daß der Inhalt, wie er hier gewählt, und zumal in so ernster Zeit, ganz ohne Bedeutung sei. Er halte es für ausreichend, seine Verwahrung dagegen auszusprechen, als ob er den Inhalt genehmigt habe, und werde die Adresse nicht unterschreiben. Bueren zog dann seinen Antrag zurück, worauf der Gegenstand verlassen wurde.

Hannover, den 5. Juni. Der Hannov. Ztg. entnehmen wir nachstehenden Bericht über das Geburtsfest des Königs Ernst August: „Die Ankündigung desselben geschah in feierlicher und erhebender Weise durch ein Festgeläute von allen Kirchthürmen in der Stadt, und auch Musik erscholl von den Thürmen. Mittags 12 Uhr wurde eine Salve von 21 Kanonenschüssen gegeben.

In der Reihe der Fremden, welche hieher gekommen sind, um dem Landesherrn zu diesem wieder gesund und heiter erlebten wichtigen Tage ihre Glück- und Segenswünsche darzubringen, tritt eine Deputation des 3. preußischen Husaren-Regiments hervor, dessen Chef der König seit bald 30 Jahren gewesen ist, an deren Spitze sich der Kommandeur dieses Regiments, Prinz Alexander zu Solms-Braunfels befindet; außerdem gehören dazu der Rittmeister von Lippe, Premierlieutenant Tietzen und ein Wachtmeister.

Mehrere fürstliche Personen sind anwesend, als namentlich: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, Se. Durchlaucht der Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt nebst Gemahlin und Kindern, Se. Durchlaucht der Herzog von Sonderburg-Augustenburg nebst Gemahlin, Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfes nebst Gemahlin und Kindern und Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels.

Heute Abend ist im Königlichen Residenzschlosse große Cour, darauf folgt Ball und Souper, wozu etwa 600 Personen Einladungen erhalten haben. Des Königs Majestät haben die Veranstaltung eines Diners für Hofbeamte der verschiedenen Departements auf dem Fischerschen Garten befohlen, woran 40 Personen theilnehmen, und für die untere Dienerschaft in den Königlichen Gärten und die darin wie bei den verschiedenen Hofbauten, namentlich bei dem Bau des neuen Theaters, beschäftigten Handwerker und Tagelöhner — 400 an der Zahl — eine Ergötzlichkeit bewilligt.

Auch in weitern Kreisen wird dem Vernehmen nach der heutige Tag festlich begangen werden." Die Zeitung für Norddeutschland bemerkt, daß ihr kurz vor Schluß des Blattes noch die Nachricht zugehe, der König sei unwohl und es sei deshalb die angesetzte große Parade abbestellt.

Frankfurt, den 4. Juni. (Fr. J.) Heute früh traf der Geh. R. Mathis aus Berlin hier ein. — Gestern Abend war Frankfurt nach längerer Unterbrechung abermals der Schauplatz blutiger Militair-Excesse. Die vorgestern in Bornheim, namentlich zwischen Frankfurtern und Oesterreichern einer- und Preußen andererseits vorgefallenen, ziemlich umfangreichen Militair-Prügeleien, die, ihren Entstehungsgrund vom letzten Manöver herdatirend, nur durch Vorsichtsmaßregeln vor einem schlimmen Ausgange bewahrt wurden, fanden leider! gestern Abend in dem östlichen Theile unserer Stadt ihre sehr blutige Fortsetzung. Es entspann sich nämlich nach 7 Uhr, also noch an hellem Tage, zwischen Preußischen und Frankfurter Soldaten auf der Allerheiligengasse ein Straßengefecht mit blanken Säbeln, das durch die Nähe der beiderseitigen Kasernen bald viele Streiter und die Patrouillen hineinverwickelte, auf mehrere Straßen und Plätze sich alsbald ausdehnte und viele, theils lebensgefährliche Verwundungen auf beiden Seiten zur Folge hatte. Der Kampf, dessen Hauptschauplatz namentlich unsere alte Judengasse mit ihren Nebenstraßen war, dauerte über eine Stunde und endigte erst, als beide Theile, gleichsam ermüdet, in ihre Kasernen sich zurückzogen. Es sind leider auch mehrere Civilpersonen verwundet, andere verhaftet worden. Es versteht sich selbst, daß sogleich starke Patrouillen die Straßen durchschritten und die Militairbehörden zusammentraten.

Dresden, den 4. Juni. (D. R.) Die Maßnahmen des Ministeriums sind rascher erfolgt, als man irgend erwartete. Gestern Abend erschienen nebst einer ministeriellen Ansprache ans Volk die betreffenden Verordnungen. Zum 1. Juli sind die alten Landstände in der Zusammensetzung des Jahres 1818 zu einem ordentlichen Landtage einberufen. Motive: Auch die jetzigen Kammern hatten den Erwartungen nicht genügt, namentlich die Budgetsanleihevorlage verzögert und eine nochmalige Wahl nach dem nur provisorisch 1848 beschlossenen Wahl-Gesetz habe nicht zulässig erschienen. Dabei ist zu bemerken, daß nur die verkündete Rückkehr zum alten Bundestage und der Anschluß an Oesterreich, die für jene Vorlagen willig gestimmten Kammern zum Zurücklegen derselben wieder veranlaßte. Es werden keine Kammern in Sachsen zu finden sein, welche anders handeln. Die Abänderungen des zu weit greifenden Wahlgesetzes ist als Nothwendigkeit längst erkannt; ein neues Wahlgesetz war den aufgelösten Kammern vorgelegt, aber bis zum Abschluß der Gemeinde-Ordnung zurückgesetzt; es war also erst abzuwarten, ob nicht mit diesen Kammern ein Wahl-Gesetz erlassen werden konnte, und hätte das, gestützt auf den Anschluß an die Union, schwerlich eine Schwierigkeit gemacht. Jedenfalls aber wäre für die Zusammenberufung jenes alten Landtags die Oktroyirung eines Wahlgesetzes das Richtigere gewesen, denn dieser Berufung stehen alle Verfassungs-Bestimmungen und die klar ausgesprochenen Gesetze von 1848 entgegen, und die Kompetenz dieses Landtages ist eine Rechtsfrage, deren Resultat höchst wahrscheinlich dem entgegensteht, was man von diesem Landtage wünscht: das Budget und namentlich die Anleihebewilligung. Von jedem Landtage scheiden nach dem alten Gesetz aus der zweiten Kammer ein Drittheil zum nächsten aus, von den 75 Mitgliedern erlischt für 25 das Mandat. Angenommen, die übrigen 50 hielten sich wirklich für kompetent, so doch nicht diese 25. Nun sind aber manche der damaligen Mitglieder flüchtig, andere in Untersuchung, noch andere todt; zählen Sie dazu, daß viele dem Rufe gar nicht Folge leisten werden, so ist wahrscheinlich, daß die beschlußfähige Anzahl: zwei Drittel (50) nicht zusammenkommt. Und ob auf einen Beschluß solcher Kammern überhaupt Geld zu erhalten wäre, bleibt die Frage, außerdem aber ist eben so wenig zu erwarten, daß diese Stände für die jetzige bundestagliche Oesterreichische Politik des Ministeriums eine Anleihe bewilligen. In den staatsmännischen und juristischen Kreisen, welche dem jetzigen Ministerium fern stehen, lächelt man über diese Maßregel und ergiebt sich der Neugierde über die mögliche wunderbare Lösung. Nächst dieser Kammerberufung hat man den Kriegszustand für Dresden aufgehoben, dessen Aufhebung man vor einigen Monaten bei weniger erregter Stimmung den Kammern abschlug. Ich kann nicht den Pessimisten beistimmen, welche darin den Wunsch erblicken wollen, durch Zeichen von Aufregung Gelegenheit zur Berufung Oesterreichischer Truppen zu erhalten. Vielmehr wohl hat man den Belagerungszustand, der übrigens fast unmerklich war, aufgehoben, um dadurch Gelegenheit zu den Verordnungen über das Vereinsrecht und die Presse zu gewinnen, die man zugleich erlassen. Daß die 1848 erlassenen Gesetze hierüber der Einschränkung und Ergänzung bedurften, darüber muß man einverstanden sein. Das Gesetz über das Vereinsrecht ist liberal und zweckmäßig dem Preußischen nachgebildet. Anders das Preßgesetz. Die Hauptbestimmung ist, daß Zeitschriften und Preßerzeugnisse, welche Uebertretungen der Strafgesetze oder polizeilicher und anderer Verwaltungs-Vorschriften enthalten, nicht blos überall von der Polizeibehörde weggenommen und zur Anzeige gebracht werden können, was in der Ordnung, sondern, daß auch die Kreis-Direktionen ermächtigt sind, das fernere Erscheinen von Zeitschriften, welche zweimal zu jener Maßregel Veranlassung gegeben haben, bei wiederholten Uebertretungen zu verbieten, auch den Druckereibesitzern, die wegen Herstellung strafbarer Druckschriften bestraft worden sind, bei weiteren Ausschreitungen der Art den Betrieb ihres Geschäfts zu untersagen. Es liegt hierbei der Nachdruck darauf, daß eine Zeitschrift verboten werden kann, nicht nachdem der Redakteur zweimal wegen Uebertretung der Straf-Gesetze durch richterlichen Urtheilsspruch für schuldig erkannt und bestraft ist, sondern nachdem nur nach dem Gutdünken der Polizeibehörde und resp. der Kreisdirektion eine Uebertretung der Strafgesetze geschehen ist. Sie sehen, daß bei diesem Gesetz zufällig die Rechtsbegründung vergessen ist, und es darf wohl hinzugesetzt werden, daß dasselbe mehr gegen diejenigen Blätter gerichtet scheint, welche für den Anschluß an Preußen und gegen die Deutsche Politik des Ministeriums, die Rückkehr zum Bundestage und eine mögliche Schilderhebung für Oesterreich sprechen, als gegen die demokratisch-radikalen Zeitungen. Uebrigens würden diese Verordnungen jeder nächsten Kammer vorgelegt werden müssen. In der Berufung der alten Stände ist ausgesprochen, daß nur ein definitives Wahlgesetz und einige andere nothwendige Vorlagen, d. h. die finanziellen von denselben erledigt werden sollen. Als charakterisirenden Nachsatz kann ich noch hinzusetzen, daß die Sächsischen Kassenbillets in ziemlicher Anzahl zur Auswechselungskasse geschickt werden und mehrere konservative und bedächtige Geldleute die Annahme solcher Scheine vermeiden.

Leipzig, den 4. Juni. (Berl. N.) Die „D. A. Z." ist heut sehr entschieden oppositionell geworden. Sie enthält die ministeriellen Verordnungen unter der Ueberschrift: „Die Juni-Ordonnanzen des Sächsischen Ministeriums", und beginnt einen Leitartikel mit den Worten: „Mit dem heutigen Tage ist Sachsen vorläufig aus der Reihe der konstitutionellen Staaten gestrichen." Weiter heißt es: „Minister, die sich so grober Verletzungen der von ihnen beschworenen Verfassung schuldig machen, sind nicht weniger strafbar, als Diejenigen, welche mit frevelhafter Hand im vorigen Frühjahre die Regierung mit Waffen-Gewalt zu stürzen versuchten, und wir hoffen zu Gott, sie werden der Strafe, die Jene jetzt leiden, nicht entgehen."

— Die „Leipz. Ztg." enthält folgende Bekanntmachung, die Todesstrafe betreffend:

„In Gemäßheit eines am 3. Januar v. J. im Gesammt-Ministerium gefaßten Beschlusses ist zeither die Vollstreckung erkannter Todesstrafen unterblieben und eine Verwandlung derselben im Wege der Begnadigung eingetreten. Da sich jedoch die Nothwendigkeit herausgestellt hat, den Gesetzen auch in dieser Beziehung ihre volle Wirksamkeit zu lassen, so hat, mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs, das Gesammt-Ministerium jenen Beschluß vom 3. Januar 1849 wieder aufgehoben. Das Justiz-Ministerium macht solches hierdurch mit der Bemerkung bekannt, daß nunmehro Todesstrafen, welche wegen von heute an begangener Verbrechen erkannt werden, zum Vollzuge kommen, insoweit nicht Se. Maj. der König in einzelnen Fällen aus besonderen Gründen eine Begnadigung eintreten zu lassen geruhen wird. Dresden, den 5. Juni 1850. Justizministerium. Dr. Zschinsky."

Oesterreich.

Wien, den 3. Juni. (Berl. N.) Es fiel bereits gestern auf, daß die offizielle Wiener Zeitung von der Reise des Kaisers nach Warschau, welche Nachricht der „Lloyd" allein enthielt, Nichts mittheilte. Man erfährt nun, daß diese Nachricht völlig grundlos gewesen sei. Der Minister-Präsident hat sich sogleich nach seiner vorgestern früh erfolgten Rückkunft nach Schönbrunn begeben. Ueber das Resultat dieser Mission herrscht tiefes Dunkel.

— Nach glaubwürdigem Vernehmen wurde die National-Bank mit Anfertigung der zu emittirenden Reichsschatzscheine beordert, und mußten die von Seiten der Staatsdruckerei nach längerer Vorbereitung abgelieferten Fabrikate als unbrauchbar kassirt werden. Der Schaden, der dadurch der Staatskasse erwächst, soll beträchtlich sein, und sich mindestens auf eine viertel Million Gulden belaufen. Ohne den Leistungen dieses Instituts im Bereiche der höheren Typographie zu nahezutreten, muß man dennoch wahrnehmen, daß es den praktischen Staatsbedürfnissen auf höchst unbefriedigende Weise entspricht, wie

dies sich namentlich bei den unglücklichen Münzscheinen von 6 und 10 Kreuzern herausgestellt hat. Dennoch fand sich diese Anstalt im letzten Finanzausweis mit einer dem Staate zur Last fallenden Post von 300,000 Fl. aufgeführt.

Frankreich.

Paris, den 3. Juni. (Köln. Z.) Die Kasernen werden neuerdings sehr strenge überwacht, da man ermittelt hat, daß einzelne Soldaten ihre Patronen verkauft hatten; jetzt werden die Tornister der Soldaten täglich untersucht. Des Nachts durchziehen fortwährend starke Patrouillen die Straßen, obgleich in der Stadt vollkommene Ruhe herrscht. — Mehrere Frauen, welche bei Verfertigung der von der Polizei entdeckten Munitions-Vorräthe halfen, hat man verhaftet. — Der Minister des Innern hat die Vergrößerung des freien Raumes um das Stadthaus vermittels Abtragung von 105 Häusern der benachbarten Straßen genehmigt, die zusammen um 6 bis 7 Millionen angekauft werden sollen. Ein Hauptgrund dieser Maaßregel ist, daß das Stadthaus, welches noch bei jedem Aufstand ein Zielpunkt der Insurgenten, und dessen Besitz den Ausschlag zu geben pflegte, von zwei Seiten her gewaltig eingeengt ist, so daß es dort nur schwer vertheidigt und leicht angegriffen werden kann. — Marschall Soult soll bedenklich krank sein. — Fast alle in contumaciam Verurtheilten des Prozesses von Versailles befinden sich jetzt in der Schweiz; Pyat ist noch in Lausanne, Boichot in Genf. Wie man versichert, läßt die hiesige Polizei alle diese Flüchtlinge sehr scharf überwachen. Sämmtliche legitimistische Repräsentanten, zehn ausgenommen, haben für das Wahlreform-Gesetz gestimmt, und 26 Montagnards sich bei der Abstimmung nicht betheiligt. — Hier eingetroffene Berichte aus Buenos-Ayres vom 10. Mai melden, daß General Rosas abermals zum Dictator der argentinischen Republik gewählt worden ist.

— Der „Moniteur" veröffentlicht heute das neue Wahlgesetz. Ein Journal behauptet, daß noch gestern große Anstrengungen beim Präsidenten der Republik gemacht worden sind, um ihn zu bewegen, das Wahlgesetz der Nationalversammlung zur nochmaligen Berathung zurück zu schicken.

— Sie können denken, mit welcher Hast die politische Welt heute Morgens nach dem „Moniteur" griff; es war der letzte Tag, und das offizielle Organ der Regierung mußte heute das vom Präsidenten der Republik sanktionirte Wahlgesetz oder die Anzeige eines Ministerwechsels enthalten. Der „Moniteur" bringt nun an der Spitze seiner Spalten das Gesetz. Louis Napoleon hat es gezeichnet, und die Konservateure und Restaurateure frohlocken. „Mit diesem Federstriche hat Louis Napoleon sein politisches Todesurtheil unterzeichnet!" äußerte heute Morgens ein bekanntes Mitglied der bonapartistischen Partei, ein dem Präsidenten persönlich seit langer Zeit ergebener Mann, der gegen das Wahlgesetz gestimmt hat. Ich citire Ihnen noch ein anderes geistreiches Wort: „Man hat von dem Kaiser gesagt: L'enfant de la liberté a étouffé sa mère (das Kind der Freiheit hat seine Mutter erstickt). Mit noch größerem Rechte könnte man vom Präsidenten der Republik sagen: L'enfant du suffrage universel a mutillé son père (das Kind des allgemeinen Stimmrechts hat seinen Vater verstümmelt)." Erst gestern in den Nachmittagsstunden hat Louis Napoleon indessen das Gesetz unterschrieben. Am Sonnabend Abends war es einen Augenblick, als wenn der „schlummernde Löwe" erwachen wollte. Gewisse Einflüsse hatten alle Mittel in Bewegung gesetzt, um den Präsidenten zu einer rettenden That zu bewegen; die Burggrafen wußten das, und es gelang ihnen, alle Angriffe siegreich zurückzuschlagen.

— Sitzung der National-Versammlung vom 3. Juni. Heute ist der förmliche Vorschlag des Generals de Grammont zur Uebersiedelung der National-Versammlung, der Präsidentschaft der Republik, so wie der Vicepräsidentschaft, der Ministerien nebst ihren Abtheilungen, des Staatsraths und der Telegraphen-Verwaltung nach Versailles vom 1. Okt. 1850 ab eingereicht worden. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß dieser Vorschlag im Augenblicke wenigstens nicht die geringste Aussicht hat, auch nur in Betracht gezogen zu werden. — Die Sitzung wird um $2\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Nach Votirung eines Kredits von 100,000 Frs. für öffentliche Bauten auf Ile de la Reunon (Ile Bourbon) beginnt die Diskussion über das neue Stempelgesetz für Handels-Valuten, Aktien, Obligationen, Rentenübertragungen u. s. w., wie dasselbe aus der vor einiger Zeit Statt gehabten zweiten Berathung hervorgegangen ist. Der Kriegsminister unterbricht die interesselose Diskussion, um einen Gesetz-Entwurf über das Rekrutirungswesen und die Bildung der Reserve zu überreichen. Diese Ankündigung wird auf allen Bänken mit Zeichen der Befriedigung aufgenommen. Auf Berryer's Antrag wird dieser Gesetz-Entwurf wegen seiner besonderen Wichtigkeit an eine von der Versammlung zu ernennende Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen und sodann die Diskussion des Stempelgesetzes bis zum Schlusse der Sitzung fortgesetzt.

Paris, den 5. Juni. In der heutigen Sitzung wurde das in der Kommission verworfene Stempelgesetz von der gesetzgebenden Versammlung angenommen. — Die Majorität ist über die verlangte Gehaltserhöhung für den Präsidenten verstimmt und hat bereits vergeblich zwei Deputationen in das Elysée gesandt, die Vertagung der Vorlage anrathend. Dennoch wird, in Betracht dringlicher pekuniärer Verhältnisse, die Gehaltserhöhung die Mehrheit erhalten. — Emil v. Girardin ist freigesprochen, der Drucker wurde verurtheilt.

Straßburg, den 2. Juni. Der Eindruck, welchen die Annahme des Wahlgesetzes bei uns gemacht, war im Allgemeinen weit weniger aufregend, als man erwartet hatte, und es läßt sich annehmen, daß dieselbe Erscheinung in ganz Frankreich an den Tag tritt. Gewiß ist, daß die Militairmacht die unbändigen Elemente der Ultra-Socialisten im Zaume hält und daß die Regierungs-Gewalt in diesem Augenblicke wenigstens vollständig Herr der Lage ist. Die nächsten Sonntag Statt findende Deputirtenwahl setzt übrigens bei uns alles in Bewegung. Im Lager der Social-Demokraten herrscht eine Spaltung, durch welche der Sieg Girardin's mehr als zweifelhaft wird. Ein großer Theil unserer Rothen will sich dem Ausspruche des Conclave nicht fügen und flüchtet sich unter die Fahne der gemäßigten Republikaner, welche Lichtenberger als Candidaten aufgestellt haben. Die Lage hat sich übrigens bei uns bedeutend gebessert, da der Einfluß der socialistischen Propaganda außerordentlich verloren hat. In den Fabriken sowohl als auch im Geschäftsleben überhaupt zeigt sich ein bemerkenswerther Aufschwung. Das Landvolk sieht einer überaus gesegneten Aerndte entgegen, und der Werth der Liegenschaften hat wieder gewonnen. Den Kriegsgerüchten, welche von außen zu uns herüberkommen, schenkt man wenig Glauben; allein der mögliche Fall, daß sich der Präsident der Republik der Kriegs-Partei in die Arme werfen werde, falls er selbst von den Großmächten keine gehörige Stütze erlangte oder daß von diesen an seiner Beseitigung gearbeitet würde, wird allgemein angenommen. — Die Schweiz leert sich mehr und mehr von deutschen Flüchtlingen. Jeden Tag kommen einzelne hier durch, um sich nach Amerika zu begeben. Mit dem in Havre am 8. d. M. abgehenden Postschiffe gehen ungefähr 50 nach der neuen Welt.

Großbritanien und Irland.

London, den 3. Juni. Die Derby-Wettrennen waren glänzend besucht. Die ganze Aristokratie und die fashionable Welt war dort; 24 Renner nahmen am Wettrennen Antheil. Den ersten Preis trug der Renner „Voltigeur" davon, welcher Lord Zetland gehört; 205 Unterzeichner hatten jeder 50 Pfund eingesetzt, so daß Lord Zetland 10,000 Pfd. mit seinem Renner gewann.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 29. Mai. Die hiesigen Zeitungen enthalten das von Se. M. dem Kaiser sanctionirte Reglement über die Pensionirung russischer und fremder Künstler an russischen Theatern. Die russischen Künstler sind nach ihren Leistungen in vier verschiedene Klassen getheilt und erhalten nach 20jährigem Dienst 300—1140 Rubel Pension, fremde Künstler erhalten nach 15jährigem Dienst 285—570 Silberrubel.

Italien.

Der Correspondent der „Daily News" schreibt aus Rom vom 24. Mai: In Bezug auf die Haussuchung bei dem Britischen Proconsular-Agenten ist nichts Neues vorgefallen, da Kardinal Antonelli ein würdevolles Schweigen beobachtet, trotz der dringenden Bitte um eine Erklärung, welche der Consul vor sechs Tagen an ihn gerichtet hat. Ein Geist der Rachsucht läßt sich in der ganzen Sache verfolgen, und wahrscheinlich ist das Bestreben, sich eines plausiblen Anklagegrundes gegen Hrn. Freeborn zu bemächtigen und dadurch seine Abberufung von Rom zu erwirken, die wahre Ursache der Nachsuchung gewesen. — Die Römischen Gefängnisse befinden sich jetzt in einem so scheußlichen Zustande, daß die Behörden sofort für neue Räume, um die Gefangenen unterzubringen, sorgen müssen, wenn sie verhindern wollen, daß der Gefängniß-Typhus oder eine ansteckende Krankheit Tod in der ganzen Stadt verbreite. Die in den Carceri Nuove eingesperrten Unglücklichen machten vor einigen Tagen, rasend vor Hitze und Leiden (22 sind jetzt in einen engen Raum eingepfercht, der ursprünglich nur für 8 bestimmt ist), einen verzweifelten Fluchtversuch. Sie tödteten einen Kerkermeister, schlugen zwei Andere zu Boden und verwundeten sie gefährlich, und es gelang ihnen, das äußere Thor zu erreichen, als ein Haufe Französischer Soldaten von dem gegenüber liegenden Corps de garde sie mit gefälltem Bayonnet angriff und in ihre furchtbare Behausung zurücktrieb." Unter den aus der Engelsburg nach dem Gefängnisse S. Michele gebrachten Gefangenen befand sich außer Cernuschi und Capanna der bekannte Oberst Calandrelli. — Radetzky ist in Begleitung des Marschalls Nugent, des Generals Lychnowski und einer bedeutenden Anzahl Oesterreichischer Stabsoffiziere am 26. Mai in Padua angekommen, um dem Leichenbegängnisse des Generals D'Aspre beizuwohnen.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Nachstehendes Schreiben ist uns Seitens des Herrn Oberstaatsanwalts zugegangen:

Posen, den 7. Juni. Der Ober-Staats-Anwalt beim Appellationsgericht zu Posen an die hochgeehrte Redaktion der Posener Zeitung hier.

Das Referat über die Schwurgerichts-Sitzung vom 4. d. M. in Nro. 130 der Posener Zeitung vom heutigen Tage bedarf in mehreren Punkten der Berichtigung.

1) Am Schlusse des Referats wird gesagt, der Ober-Staats-Anwalt habe zum Erstaunen der ziemlich zahlreich versammelten Zuhörer gegen die Angeklagten die Strafe des Todes durch das Beil beantragt.

Dies ist ein Irrthum des Referenten. Es ist vielmehr gesagt worden: der Ausspruch des „Schuldig" würde die Todesstrafe des Beils nach sich ziehen, wenn nicht zugleich die Frage über die geminderte Zurechnungsfähigkeit von den Geschworenen bejaht worden wäre. Da das letztere zutreffe, so werde lebenswierige Zuchthausstrafe beantragt. So kann der Hergang auch nur protokollirt worden sein. Das Erstaunen der Zuhörer kann also nicht die angegebene Quelle gehabt haben.

2) Die Darstellung: „Einen Ordnungsruf des Präsidenten zieht sich der Redner durch eine bekrittelnde Aeußerung über den Ausspruch der Geschworenen in der in dieser Session bereits abgeurtelten Anklagesache wegen Todtschlags zu" ist entstellt. Denn a) es ist nicht „eine Aeußerung" gethan worden, vielmehr ist von dem Berufe der Geschworenen, dem Gesetze und der öffentlichen Meinung gegenüber, gehandelt und an zwei bei ganz gleicher Sachlage in ganz entgegengesetzter Weise ergangene schwurgerichtliche Entscheidungen über ein gleiches Verbrechen, die Beantwortung der Frage geknüpft worden, ob die Schwurgerichte ihren Beruf zur Aufrechthaltung des Gesetzes erfüllen; b) es ist nicht „bekrittelt", sondern es ist eine, durchaus objektiv gehaltene, weder die Rechtsfälle noch die Gerichtshöfe nennende Meinung über jene entgegengesetzten Aussprüche geäußert worden, eine Meinung, wie sie zur Motivirung der Antwort auf jene Frage im weitergreifenden öffentlichen Interesse unerläßlich erschien; c) es ist daher auch keine Berechtigung vorhanden gewesen, im Referate ohne Weiteres zu sagen: „die in dieser Session bereits abgeurtelte Anklagesache wegen Todtschlags" sei bekrittelt worden; d) der sogenannte Ordnungsruf des Vorsitzenden ist von dem Redner abgelehnt worden, weil er bei der Ausführung darüber, wie zu entscheiden und wie nicht zu entscheiden sei, eine durchaus sachliche und objectiv gehaltene Parallele mit Rechtsfällen von gleicher Sachlage vorzuführen sich vollkommen berechtigt hält und die Verantwortlichkeit hierfür übernimmt.

Seger.

Posen, den 8. Juni. Die gestern in der ganzen Stadt verbreitete Nachricht, daß in Dresden in Folge der Juniordonnanzen und der Auflösung der Kammern eine Revolution ausgebrochen, der König von Sachsen zu den die Grenze besetzt haltenden österreichischen Truppen geflüchtet sei, diese letzteren aber bereits in Sachsen eingerückt seien, wird von keiner der heute Mittag hier eingetroffenen Berliner Zeitungen bestätigt, und scheint daher rein aus der Luft gegriffen. Die Nachricht fand gestern um so größern Glauben, als ein Königlicher Beamter erzählt haben soll, dieselbe sei durch eine Depesche unserer höchsten Militärbehörde zugegangen.

So eben wurde die Fahne der Parochial-Liga von St. Martin aus der St. Martins-Kirche durch einen Polizei-Kommissarius und zwei Sergeanten abgeholt.

χ Bromberg, den 6. Juni. Auf Canalswerder, einem auf der Vorstadt belegenen Theile unserer Stadt, ist unmittelbar an der Berliner Chaussee eine zweite Kleinkinderbewahranstalt eingerichtet. Unerwartet schnell hat sich die bedeutende Anzahl von 34 Kindern gefunden, die zur Aufnahme angemeldet sind. Das Alter dieser Kinder ist meistens 5—7 Jahr; jedoch hat man diesmal ausnahmsweise auch einige Kinder von 8—10 Jahren aufgenommen, um dieselben vor dem Herumtreiben und Betteln zu bewahren. Die Aufgenommenen kommen des Morgens um 6 oder 7 Uhr, wann die Eltern zur Arbeit gehen, in die Schule, verlassen dieselbe um 12 Uhr und kehren Nachmittags zurück, worauf sie dann erst um 7 Uhr Abends wieder nach Hause gehen. Später gedenkt man einigen dieser unglücklichen Wesen, namentlich aber den von bedürftigen und zugleich würdigen Eltern herstammenden, auch Mittag zu geben, wie dies in der 2. Kleinkinderbewahranstalt auf der Kujavier Vorstadt bereits mit 24 Kindern geschieht. Die Hauptbeschäftigung der Kinder ist vorläufig ein durch die Wartefrau geregeltes Spiel in dem zur Anstalt gehörigen ziemlich großen Garten; doch hat sich auch ein Lehrer dazu erboten, täglich eine Stunde in der Deutschen Sprache und im Singen zu unterrichten, und die größern Mädchen lernen stricken. — Das neue Unterrichtsgesetz für Elementarschulen soll bereits bei der hiesigen Regierung angelangt sein. Nach demselben sollen fortan die Provinzial-Schul-Collegien aufgehoben und die Seminarien unter die Regierung gestellt werden. Das Gehalt eines Lehrers auf dem Lande soll auf 120 Rthlr. nebst freier Wohnung und 4 Morgen Land festgesetzt werden; das der Elementarlehrer in den Städten soll mindestens 180 Rthlr. nebst freier Wohnung betragen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Polska läßt sich in Nro. 126 aus Krakau schreiben: Seit einiger Zeit wird hier ein sehr erbitterter Krieg unter den Kindern Israels geführt. Noch im vergangenen Jahre nämlich bildete sich in dem jüdischen Städtchen Kazimierz ein neuer religiöser Verein aus fanatischen Chassyden unter Leitung eines Juden Rabi Melsch und des Sohnes des hiesigen Rabiners Meiseles. Der gedachte Rabi fertigte ein Verzeichniß der israelitischen jungen Leute an, die sich in fremden Sprachen und Wissenschaften ausbildeten, die nach seiner Meinung für unrein galten und las dasselbe in den Bethäusern (Bethamadreß) täglich nach beendigter Andacht vor, indem er jeden Einzelnen namentlich mit dem Fluche belegte. Zwei von diesen Excommunicirten, die sich dadurch verletzt fühlten, begaben sich mit einer Beschwerde zum Rabiner Bär Meiseles, welcher die jüdischen Geistlichen zusammenberief und einen religiösen Gerichtshof bildete, der am 21. Mai folgenden Urtheilsspruch that: „Den jungen Leuten, die sich mit weltlichen Wissenschaften beschäftigen, soll zur Strafe dafür, daß sie Bücher lesen, die der Religion und ihren Gesetzen zuwider sind, bis zum Monat Elal d. J. (September) das Lesen Polnischer und Deutscher Schriften verboten sein. Ebenso sollen Bücher belletristischen, historischen und philosophischen Inhaltes, die in der gelehrten hebräischen Sprache geschrieben sind, vor Beendigung des 25. Lebensjahres nicht gelesen werden. Auch ist das Lernen der Geschichte aus Rottek unbedingt verboten, gegen Becker's Geschichte dürfte nichts einzuwenden sein; die Bücher werden erst nach dem Monat Elal censurirt werden." Solche und ähnliche Erscheinungen beweisen zur Genüge, wie traurig es hier mit der Civilisirung der Juden steht, da fanatische Mißbräuche und Heuchelei die Ueberzeugung des Rabiners leiten. So wies derselbe bei dem oben erwähnten religiösen Gerichte einen Israeliten aus dem Grunde als Zeugen zurück, weil er sich christlich kleidet, Bücher liest und nicht bigott ist. Die excommunicirten jungen Leute treten im Czas gegen den Rabiner öffentlich auf, und verlangen von ihm, daß er den obigen Urtheilsspruch zurücknehmen, und den Israeliten, welche sich privatim oder in der Schule eine höhere wissenschaftliche Bildung aneignen, den Zutritt zu den Bethäusern gestatten und somit die Excommunication des Rabi Melsch cassiren möchte. Wahrscheinlich wird sich daraus eine sehr interessante Polemik entspinnen, die für uns von nicht geringer Bedeutung ist; denn die reaktionären Bestrebungen jener Seite sowohl, wie des Rabiners, welche der Civilisation und Bildung der Polnischen Israeliten entgegenwirken, alle Bande der bürgerlichen Gesellschaft auflösen, und die Israeliten in ihrer Absonderung erhalten, stellen dem Lande und der Gesellschaft eine sehr traurige Zukunft in Aussicht.

Dem Dziennik Polski entnehmen wir aus Nro. 128 Folgendes: Das in Schroda zum Besten der Emigranten von Herrn Biernacki gegebene Concert brachte 88 Thaler ein, welche der Redaktion des Dziennik zur Uebersendung nach London übergeben wurden. Dazu kamen noch 63 Poln. Gulden 24 Gr., welche bei dem in Skalmierzyce für die Gefallenen abgehaltenen Trauergottesdienste gesammelt waren, und 8 Rubel von Herrn Klatt.

Dasselbe Blatt bringt folgende Nachricht: Unser in der artistischen Welt rühmlich bekannter Landsmann Stanislaus Szczepanowski wird, wie wir erfahren, in Kurzem aus London zurückkehren und uns durch die angenehmen Töne seiner neu erfundenen, melophonischen Guitarre ergötzen. Wenn die Engländer, welche die Verehrung gegen ihre nationalen Künstler oft bis zur Lächerlichkeit treiben, dennoch das geniale Talent des Ausländers in dem Maaße anerkannten und achteten, daß sie ihn ihrer Göttin Victoria wiederholt vorstellten, so dürfen wir erwarten, daß wir unserem Landsmanne, den die musikalischen Recensionen im Europäischen Westen schon früher „den Paganini der Guitarre" nannten, wenigstens werden Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Juni.

Bazar: Artist Krzyzanowski a. Krakau; Pächter Sypniewski a. Koninko.

Lauk's Hôtel de Rôme: Hartmann, Direktor d. Aktien-Kamm-Garn-Spinnerei, a. Leipzig; Kfm. Schneider a. Salzgitter; Kfm. Grand a. Thorn; Kaufm. Kleemann a. Berlin; Kaufm. Stephan a. Leipzig.

Hôtel de Bavière: Freytag, Lieut. i. 19. Landw.-Regt., a. Krotoschin; Frau Rittmeister Lehmann a. Culm; Gutsb. Päton a. Schellmühl; Gutsb. Byszewski a. Warschau; Cand. theol. Thiel a. Straßburg; Apotheker Leinweber a. Löbau.

Hôtel à la ville de Rome: Kaufm. Engel a. Stettin; Kaufm. Fleischmann a. Odessa; Gen.-Bevollm. Kazubski a. Pakosław.

Hôtel de Berlin: Wirthsch.-Insp. Krüger a. Inowracław; Beamten-Frau Krajewska a. Pleschen; Prediger Hirte a. Thorn.

Hôtel de Pologne: Maschinenbauer v. Rennemann a. Landsberg a. W. Kaufm. Breuer a. Halle.

Im Eichenkranz: Kaufm. Cohn a. Jarocin.

Im Eichborn: Kaufm. Bornstein a Brätz; Kaufm. Goślinski a. Gnesen; Kantor Goldschmidt a. Rakwitz; Frau Kfm. Jaffe a. Hamburg.

Im goldenen Reh: Kaufm. Borchardt a. Straßburg.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 9. Juni im Odeum: Der beste Ton; Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Töpfer. Hierauf: Herr Karoline; Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge nach Varin und Beyer von Kalisch. Die Musik, theils komponirt, theils arrangirt, vom Königl. Ballet-Musik-Dirigenten Gährich.

Bekanntmachung.

Am 23. April d. J. wurde einige hundert Schritt hinter der Stadt Posen auf der Chaussee nach Schwersenz ein neugebornes todtes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Dasselbe hatte mehrere Verletzungen und war am rechten Oberarm bereits angefressen. Es werden alle diejenigen, welche über das vorliegende Verbrechen, resp. Herkunft jenes Kindes irgend welche Auskunft zu geben wissen, hiermit aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer No. 5. des hiesigen Kreis-Gerichts, Abtheilung für Strafsachen, Friedrichsstraße No. 38., zu melden.

Posen, den 6. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung für Strafsachen.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 12. Mai pr. verstorbenen Schiffers Friedrich Wilhelm Mögelin aus Landsberg a/W. ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und werden seine unbekannten Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen zum Termine

den 4. September c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Kreis-Richter Müller unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Bromberg, den 12. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Wein- u. Cigarren-Auktion

Dienstag, den 11. Juni und die darauf folgenden Tage, Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab, sollen für auswärtige Rechnung im Laden Breslauerstraße Nr. 2. 50,000 Hamburger und Bremer Cigarren, 600 Flaschen roth, 500 Flaschen Rheinwein, 200 Flaschen Lünel, 200 Flaschen Franzwein, 150 Flaschen guter Champagner, 200 Flaschen Ungarwein und 300 Flaschen Rum, gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Die

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

vertreten durch den Unterzeichneten, versichert Mobiliar-Gegenstände aller Art zu **festen** und **billigen Prämien**.

Ignatz Pulvermacher,
Friedrichsstraße No 31.

Nach New-York

den 1. und 15. jeden Monats prompte Gelegenheit für Passagiere in den bekannten ausgezeichneten Packet-Schiffen des Herrn Rob. M. Slomann in Hamburg.

Nähere Auskunft im Comptoir, Breitestr. 26.

---

200 Rthlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse sub K. L. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Schaaf- und Stähre-Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Jarocin hat durch Nachzucht gewonnenes übercomplettes, nachstehendes Inventarium, als:

1) 40 Stück zweijährige Sprungböcke von der edelsten Abstammung,
2) 400 Stück Mutterschaafe, der größte Theil hochtragend, jung und zur Zucht nur tauglich,
3) 100 Stück Hammel, jung und zur Zucht tauglich als Wollträger,
4) 400 Stück Brackhammel, stark und groß, halb in Mast,
5) 150 Stück alte Mutterschaafe, halb gemästet,
6) 2 Stück Bullen, der eine Original-Oldenburger, der andere unsere Zucht, zu 5 Jahre alt und zur Zucht tauglich,

im Wege einer Privat-Licitation zum Verkaufe zu stellen. — Der Verkauf wird in loco Jarocin am 14. Juni a. c. 10 Uhr Morgens stattfinden, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich vom 10ten Juni an 40 sehr reiche, edle und zum Theil hochedle und selten schöne Stähre in Posen zum Verkauf stellen werde; ich denke sie in einer Bude am Ringe auszustellen. Korschwitz in Schlesien.

A. v. Chappuis.

Schaafbock-Verkauf.

Während der Wollmarktszeit stehen in Lauk's Hôtel de Rôme vom Dominium Dakowy mokre, Buker Kreises, Schaafböcke zum Verkauf.

Der Agent

Maximilian Eliaszewicz

wohnt Gerberstraße vis-à-vis der Dominikaner-Kirche im Hause des Herrn **Kleemann Nr. 10.**

Ein gutes Pianoforte steht sehr billig zu verkaufen, Königsstraße Nr. 17. Parterre.

In meinem Commissions-Geschäfte im Hôtel de Saxe habe ich 2 bequeme Kutschwagen zu verkaufen.

Posen, den 7. Juni 1850.

G. Salomon.

Beachtungswerth.

Ein zweistöckiges Haus nebst zweistöckigem Seiten-Gebäude, an der Netze belegen, zu jedem Geschäft wegen der großen Keller, Remisen und Schütteböden, besonders für Material-Geschäft bequem, ist zu verkaufen und kann sofort mit auch ohne Waaren übernommen werden. Kaufpreis 5300 Thaler, und sind nur 1000 bis 1500 Thaler als Angeld erforderlich. In der Feuerkasse ist es mit 3500 Thlr. versichert. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das in Schrimm am Warthafluß belegene, aus einem von 6 Stuben und einer Küche in Fachwerk erbautem Wohnhause, zwei dergleichen Stallgebäuden von 2 und 3 Abtheilungen, wobei ein massiver Keller, dem nöthigen Hofraum und einem 1 Morgen großen Garten, bestehende Grundstück, welches sich zur Gärtnerei u. dergl. eignen dürfte, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei dem Herrn W. F. Meyer & Comp., Wilhelmsplatz Nr. 4. in Posen.

Das Grundstück große Gerberstraße Nro. 6. nebst der darin befindlichen Schmiede ist im Ganzen zu zu vermiethen. Nähere Auskunft bei

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Eine oder zwei Stuben, mit auch ohne Möbel, sind während des Wollmarkts und Johanniversur im Parterre Schloßstraße Nr. 4. billig zu vermiethen.

Adolph Asch.

Das Garten-Grundstück, Vorstadt St. Roch No. 1. (Städtchen), zur Anlage eines öffentlichen Vergnügungs-Ortes sich eignend, wird Dienstag den 11. d. Mts. vor hiesigem Königlichen Kreisgericht subhastirt.

Ein Parterre-Lokal auf Breslauerstraße Nro. 9. ist von Michaeli d. J. zu vermiethen.

Gerberstraße 47., dem „schwarzen Adler" gegenüber, sind mehrere große und kleine Wohnungen mit oder ohne Stallung von Michaeli dieses Jahres zu vermiethen.

Berliner Straße Nr. 29. steht ein verdeckter leichter Reisewagen zum Verkauf. Nachfrage im 1sten Stock.

A. Klug,

in Posen, Breslauerstraße No. 3.,

empfiehlt sein Lager von **Scheiben-Büchsen, Büchsflinten**, Lütticher und Suhler **Jagdgewehren**, Pistolen, Terzerole, Pulverhörner, Schrootbeutel, so wie alle zur Jagd erforderlichen Geräthschaften in größter Auswahl zu möglichst billigen, aber festen Preisen.

Die neuesten Hüte und Mützen für Herren und Knaben, so wie Sonnen- und Regenschirme empfiehlt zu billigen Preisen

die Hut- und Mützen-Niederlage von
Julius Borck, Markt No. 92.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem, in der **Friedrichsstraße neben der Post** belegenen Gasthofe „zum Eichenkranz" eine

Cigarren-, Wein- und Rum-Handlung.

Persönliche Einkäufe bei den bedeutendsten Importeurs setzen mich in den Stand, von Cigarren — zu Preisen von 21 Rthlr. bis 150 Rthlr. per Mille — das Beste zu bieten, das die Havanna exportirt; zu niedrigeren Preisen bis 10 Rthlr. herunter, ein solides Continental-Fabrikat von nur amerikanischen Tabacken.

Ebenso ist es mir möglich, durch Einkäufe an erster Quelle in französischen und Rheinweinen, so wie in feinem Rum und Arak selbst mit auswärtigen Häusern zu konkurriren und offerire ich: Bordeaux-Wein die $\frac{6}{8}$-Flasche von 12 Sgr. ab, Rheinwein von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ab (excl. Flasche). Bei Abnahme eines Ankers (45 Flaschen) bewillige ich einen Rabatt von 10 %.

Dem Wohlwollen des geehrten Publikums mich empfehlend, versichere ich prompte und reelle Bedienung. Posen, den 7. Juni 1850.

Ed. Kaatz.

Sommerstoffe für Herren!

in Leinen und Baumwolle, sandten wir wieder eine Parthie Abschnitte in ächten Farben, guter und geschmackvoller Arbeit

zum Commissions-Verkauf an **Frau Kaufmann Julie Vogt in Posen**, Wilhelmsplatz **No. 14.**,

Ferner empfehlen wir aufs Neue unser Lager daselbst von

„ächter weißer Leinwand in ganzen und halben Schocken",
„weißen und bunten leinenen Taschentüchern, (große und kleine)",

welche zu den von **uns vorgeschriebenen festen** Preisen und unter

(Garantie der Aechtheit mit 50 Rthlr.)

daselbst zu haben ist.

Ein Recept zur Untersuchung auf chemischem Wege wird jedem Käufer auf Verlangen verabreicht.

Wir machen noch besonders auf unsere Creas (Garnleinwand) von Handgespinnst aufmerksam, welcher, wenn auch neu weniger schön, sich doch in der Wäsche um Vieles verschönert und im Gebrauch ausfallend

die **Maschinengarnleinwand** an Dauer weit übertrifft, — da wir dazu nur die allerbesten Garne verwenden. Der ansehnliche Absatz, den wir in Posen bereits hatten, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß uns unser Fabrikat am besten empfehlen wird.

NB. + Gerechte Klagen über unser Fabrikat nehmen wir gern an; solche werden von uns durch Madame Vogt auf eine zufriedenstellende Art beseitigt werden und wünschen wir nur, daß Neid und Mißgunst unser Geschäft nicht anfeinden möchten.

Der Weberbeschäftigungs-Verein in und um Greifenberg i. Schl.

Eduard Seidel.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das

HÔTEL DE DRESDE
in Posen

übernommen und Table d'hôte und Restauration à la carte eingerichtet habe. Durch die reellste Bedienung werde ich das Wohlwollen der mich Beehrenden zu erreichen suchen.

A. Mylius.

Die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung

von

Joachim Mamroth,

Markt 56 eine Treppe hoch,

empfiehlt ihr **reichhaltig assortirtes** Lager geneigter Beachtung.

Bestellungen werden prompt und solide ausgeführt.



Aechte Pariser Hüte, **Sonnen-Schirme und Rouleaux**, neuesten und schönsten Dessin's; mod. graue Hüte mit Schachtel für 1 Rthlr. bei

A. Pakscher,
Markt No. 1., Ecke d. Brodbänke.

Die Hutfabrik von **J. B. Ephraim**, alten Markt, Stadtwaage No. 2., empfiehlt eine große Auswahl von allerneuesten schwarzen und weißen Herren-Hüten, wie auch alle Sorten Knaben- und Kinder-Hüte, Filzsatteldecken mit und ohne Gürlanden, Pumpenfilze für Brennereien, und Filtrirhüte zu den billigsten Preisen.

S. Diamant's
Weißwaarengeschäft,

Wilhelmsstr. No. 7., hat heute eine Sendung von

weißen Stickereien,

bestehend aus **Kragen, Chemisetts und Puffärmeln** erhalten, und empfiehlt solche zu soliden Preisen.

Die Konditorei im Luisenschulgebäude kann noch einen Lehrling placiren; gleichzeitig empfiehlt sie schönes Eis, und macht auf ihren bereits für gut anerkannten Kranzkuchen aufmerksam.

Georginen.

Schönste Georginen-Sorten sind in starken Topf-Pflanzen, wie auch in Knollen noch vorräthig und nach Verhältniß der Schönheit und Seltenheit der Sorten äußerst billig zu haben bei

H. Bartold, Königsstraße No. 6./7.

Kleesaamen,

rothen und weißen, so wie franz. Luzerne, Thimothe u. s. w. verkauft billigst die Saamen-Handlung

Gebrüder Auerbach.

Bedeutende Zusendungen von Rheinweinen habe ich erhalten und verkaufe die

$\frac{3}{4}$ Quart-Flasche 1846er Laubenheimer 10 sgr.,
dto. dto. Niersteiner $12\frac{1}{2}$ sgr.,

so wie alle andern Gattungen feinerer Rheingauer Weine zu möglichst billigen Preisen.

Carl Scholtz.

Posen, den 7. Juni 1850.

Berliner Weißbier

ist wieder zu haben beim Brauer

G. Weiß, Wallischei 6.

Café Bellevue,

Markt- und Büttelstraßen-Ecke No. 44., empfiehlt einem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Billard-Zimmer, nebst einem reich assortirten Lager von Weinen, namentlich Rhein- und Rothweinen, Porter, Baierschen Bieren rc., und bittet um ferneren geneigten zahlreichen Besuch.

Schilling.

Heute Sonntag den 9. Juni c.: Konzert vom Musikchor des 5. Inf.-Regiments, unter Leitung des Musikmeister Winter. L. Schulz.

Urbanowo.

Heute Sonntag den 9. Juni Großes Garten-Konzert, gegeben vom Musik-Corps des Königl. 7. Husaren-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeter Böhr. Anfang 5 Uhr. Näheres sagen die Anschlagezettel.

Tauber's Kaffee-Garten
in Wierzebock vor Urbanowo.

Sonntag den 9. Juni außerordentlich großes Kunst- und Brillant-

Feuerwerk und Concert

von der Kapelle des 5. Artillerie-Regts., unter Leitung des Kapellmeister Brandes. Nas Nähere besagen die Anschlagezettel. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

E. Tauber.

Feldschlößchen, Damm No. 5.

Heute Sonntag grüne Aale, wozu ergebenst einladet J. Zimmermann.

Städtchen.

Montag den 10. Juni: Garten-Konzert à la Gung'l, unter der Direktion des Herrn Scholz. Anfang Nachmittag 6 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Ein Herr mit zwei Damen 5 Sgr. Kufus.

Da die große Befriedigung, mit der man das in der **grünen Bude auf dem Fischmarkte** aufgestellte, durch seine **Mechanik wirklich ausgezeichnete Bergwerk rc.** verläßt, mit dem von dem bescheidenen **Verfertiger** und **Besitzer** desselben so ungewöhnlich niedrig gestellten **Entree von 2 Sgr.** à Person in gar keinem Verhältnisse steht, so können wir nicht umhin, aus voller Ueberzeugung den **Wunsch** hiermit öffentlich auszusprechen, daß wo möglich kein **Familienvater** sich und seinen **Kleinen** den Genuß versage, dieses in seiner Art höchst anziehende **Kunstwerk** zu sehen.

Mehrere Kunstfreunde.

Die mit Honorata Schonert und C. A. Schonert unterschriebene Annonce in No. 127. dieser Zeitung, in welcher ich der Verschwendung beschuldigt werde, enthält eine Verleumdung, deren Motiv ich nur als Habsucht und die Absicht, durch Kränkung mein Leben zu verkürzen, bezeichnen kann. Einer Verschwendung habe ich mich niemals schuldig gemacht, denn die verwendeten Gelder hatten größtentheils den Zweck, durch eine Badereise meine durch Gram zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Ich werde seiner Zeit das Resultat des Prozesses zur öffentlichen Beschämung des Anklägers bekannt machen und gleichzeitig die Geschichte von den Pfandbriefen erzählen, über welche ich bisher aus allzu großem Zartgefühl geschwiegen habe. Nimmer hätte ich solche Handlungsweise von einem Manne erwartet, dem ich mehr als die Hälfte meines Vermögens zugewendet habe.

Posen, den 6. Juni 1850.

Karoline Szczepkowska.

Am vergangenen Sonntag ist von der Stadt nach dem Schilling der untere Theil einer Terz-Flöte verloren worden. Der Finder wird ersucht, solchen an den Musikmeister des 5. Regiments abzugeben.

Die Cigarren-, Rauch- u. Schnupftabak-Niederlage

von

Gustav Adolph Schlesinger in Berlin,

Posen, Wilhelmsplatz No. 1.) Lauk's Hôtel)

empfiehlt ihr reichhaltiges assortirtes Lager ächter importirter **Havanna-, Bremer** und **Hamburger** Cigarren, so wie eigenes Fabrikat zu den billigsten Engros- und Endetail-Preisen.